

4. Vortrag

Donnerstag, den 15. Dezember 2016, 19 bis 21 Uhr

„(Bio-) Politische Ökologien“ mit Ferhat Taylan und Simon Starling

Ort: Akademie der Bildenden Künste München, Historische Aula, Akademiestr. 2

Der türkisch-französische Philosoph Ferhat Taylan und der britische Künstler Simon Starling diskutieren im Rahmen des übergreifenden Themas des Abends – „(Bio-)Politische Ökologien“ – die Genealogien der zeitgenössischen Rede vom „environmental turn“ und deren Auswirkungen für politische und künstlerische Praktiken heute.

Ferhat Taylan nimmt mit seinem Begriff der „Mesopolitik“ die bereits um 1800 stark rezipierte Diskussion um das (biologische, politische, soziale etc.) „Milieu“ wieder auf und setzt diese der Rede von der „politischen Ökologie“ entgegen: Während der Begriff der Ökologie innerhalb eines deterministischen, am Darwinschen Anpassungsmodell orientierten und damit nur bedingt offenen Denksystems verbleibt, soll die „Mesologie“ als eine Lehre vom Milieu, helfen, diesen Reduktionismus zu überwinden. Damit soll nicht nur eine andere Perspektive auf die derzeitigen Debatten um das Anthropozän eröffnet, sondern auch danach gefragt werden, inwiefern die biopolitische Durchwirkung aller Lebensmilieus – seien sie ästhetisch, politisch, algorithmisch oder analog – eine bereits bei Michel Foucault angedachte, environmentale Regierungsform vollkommen realisiert.

Simon Starlings künstlerische Arbeiten befassen sich seit zwei Jahrzehnten intensiv mit natur- und kulturgeschichtlichen Abläufen und deren Verschaltungen in den Zyklen, Zirkulationen und Verflechtungen von Dingen, Menschen und natürlichen Gegebenheiten in einer zeitgenössischen globalisierten Ökonomie. In aufwändigen Rechercheprozessen, die oft mit Reisen und Erkundungen verbunden sind, untersucht Starling die Migrationen, Verschiebungen und Transformationen von und zwischen Dingen, Kunstwerken, Tieren und Menschen und übersetzt die ökologische Einsicht in die Verschaltung aller dieser „Reiche“ in skulpturale, filmische und fotografische Arbeiten. Damit weisen diese zugleich einen genealogischen Aspekt auf – die Arbeiten sind Explorationen der unterschiedlichen natürlichen, technischen, politischen und ästhetischen Verkettungen, die zu einem Objekt gerinnen, das Starling wiederum als Kunstwerk de- und rekonstruiert; sie eröffnet so eine genuin (bio-)politische Perspektive, die nicht nur die politischen Hintergründe, sondern auch die politischen Konsequenzen von (künstlerischer) Produktion unter global-ökologischen Vorzeichen in den Blick.

An die Vorträge schließt eine gemeinsame Diskussion zwischen den beiden Panelteilnehmern und dem Publikum an, in der die politischen und ästhetischen Konsequenzen eines biopolitisch gewendeten Ökologieverständnisses vertieft werden.

Die Vorträge und die Diskussion finden in englischer Sprache statt.